

DANIEL KLAUS

Am Schreibtisch

Mein neuer Schreibtisch ist der alte Schreibtisch einer Kollegin. Sie löst gerade ihre Wohnung auf, weil sie auf eine Insel im Mittelmeer zieht. Es ist ihr nicht leicht gefallen, ihren Schreibtisch wegzugeben, weil er ein knappes Jahrzehnt zu jeder Tages- und Nachtzeit für sie da gewesen ist. Sie konnte sich an ihn setzen, ihre Unterarme auf seine Platte legen und die Dinge aufschreiben, die ihr wichtig waren oder aus ihrem Kopf heraus mussten. Sie wird ihn vermissen, hat sie gesagt, und ich soll gut auf ihn aufpassen.

Seine Arbeitsfläche ist aus einem hellen, sanften Holz. Es gibt eine lange Tintenspur, die einem ausgetrockneten Flussbett gleicht. Und es gibt zwei Kaffeeflecken. Runde, stille Kreise. Verglichen mit meinem alten Schreibtisch ist er riesengroß. Wenn ich wollte, könnte ich drei Zeitungen gleichzeitig an ihm lesen. Aber ich möchte vor allem das an ihm tun, was sie auch getan hat, nämlich schreiben.

Ihr erster Erzählband ist hier entstanden. Über ein Jahr lang hat sie sich jeden Morgen direkt nach dem Aufwachen an ihn gesetzt und geschrieben. Solange, bis sie alle Erzählungen zusammen hatte. Darunter ist auch eine meiner Lieblingsgeschichten, die in Amerika spielt und in der es sehr heiß ist. Es ist so heiß, dass man selbst beim Lesen ins Schwitzen kommt. Während sie diese Geschichte geschrieben hat, ist sie täglich für ein paar Stunden mit Jeans und dicken Wollsocken an den Füßen in die Hitze von Texas gereist. Gerade so, als ob es keine Entfernungen, Zeitunterschiede und Klimazonen geben würde. All das gab es für sie wahrscheinlich auch nicht. Und eines Tages kam sie aus Texas zurück, und hatte diese wunderbare Geschichte im Gepäck. Ich lege mein Ohr auf die Tischplatte und lausche. Ich atme aus und schließe die Augen. Es ist nur scheinbar still. In den Maserungen des Holzes verstecken sich noch eine Menge unerzählter Geschichten. Sie wispern und flüstern und tuscheln. Sie warten darauf, aufgeschrieben zu werden.